

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 126 (1975)  
**Heft:** 11  
  
**Rubrik:** Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

proportion qui est justiciable du recours aux auxiliaires entomophages. C'est donc dire qu'une protection efficace des cultures impliquera longtemps encore le recours à d'autres moyens, chimiques en particulier. Mais, dans cette voie, une orientation nouvelle s'est dessinée depuis 1—2 décennies sous la forme de la *lutte intégrée* qui consiste à restreindre le recours à l'arme chimique au strict nécessaire — selon l'auteur 50 % des insecticides utilisés dans le monde le seraient en pure perte — et, par un choix plus judicieux des pesticides et du moment de leur application, à protéger dans toute la mesure du possible les auxiliaires constamment à l'œuvre dans tous les agro- et sylvoécosystèmes. Plusieurs projets de lutte intégrée sont décrits qui se rapportent tous à des ravageurs d'outre-mer. Ces

préoccupations ont été aussi celles des entomologistes agricoles européens: sous l'impulsion de la section ouest paléarctique de l'OILB, d'importantes recherches ont été poursuivies visant à promouvoir la lutte intégrée contre divers ravageurs de nos cultures.

L'auteur évoque pour terminer les possibilités offertes par d'autres méthodes biologiques (choix de variétés résistantes, méthodes culturales) dont on ne tire pas toujours suffisamment profit, ainsi que par les méthodes génétiques ou le recours aux phéromones qui sont encore dans le domaine expérimental.

Toutes les personnes préoccupées par ces problèmes actuels de la protection des cultures et suffisamment familiarisées avec la langue anglaise liront avec plaisir et profit cet intéressant ouvrage. *P. Bovey*

## ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

### ČSSR

*ZELENÝ, V.:*

#### **Die Ergebnisse der forsthydrologischen Forschungen in den Beskiden**

Lesnická práce, 54. Jg., 1975, Heft 6

Das mährische forstliche Forschungsinstitut in Hnojník führte in den Jahren 1963 bis 1975 — und führt auch weiterhin — in zwei verschiedenen mährischen Forstverwaltungen mit der grösstmöglichen Genauigkeit hydrologische Messungen durch. Diese Arbeiten wurden, obwohl noch nicht vollkommen abgeschlossen, der forstlichen Öffentlichkeit mit zahlreichen Tabellen, graphischen Darstellungen und Photographien zur Verfügung gestellt. Ziel dieser Forschungen ist es, den Einfluss der Nutzungseingriffe, insbesondere der Grosskahlschläge, auf die hydrologischen Verhältnisse und die hydrologischen Veränderungen im näheren und weiteren Umkreis ziffernmässig zu ermitteln und nachzuweisen. Es handelt sich hierbei oft um erfahrungsgemässe Tatsachen, die der erfahrene Forstmann schon

immer beachtet hat. Es konnte durch diese Versuche ziffernmässig genau nachgewiesen werden, in welchem Ausmass besonders grosse Kahlschläge die wasserwirtschaftlichen — hydrologischen — Verhältnisse des Waldes absolut negativ beeinflussen. Der Wasserabfluss in Hanglagen stieg dann oft um mehr als das Doppelte. Hierzu kommen dann noch die Erosionserscheinungen, die sich erst in einem längeren — späteren — Zeitraum einstellten und schon auf das Drei- bis Vierfache im Vergleich zu früher stiegen.

Besonders den Erosionserscheinungen soll seitens des Forschungsinstitutes auch in Zukunft eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden. *K. Irmann*

*LHOTSKÝ, J.:*

#### **Probleme der Bodenmelioration in Degradationsstadien der verschiedenen Waldtypen**

Lesnická práce, 54. Jg., 1975, Heft 7

Die Experimentalforschung wurde in vier Wuchsgebieten der ČSSR durchge-

führt. Hierbei wurden in Böhmen einzelne Degradationsstadien der Produktionswaldtypen nachgewiesen. Als Hauptursache der Bodendegradation wurden nicht standortsgemässe Holzarten und die in früheren Jahren mancherorts noch üblich gewesene Streunutzung festgestellt. Die Degradation kommt in einer Übersäuerung des Bodens, in einer Verschlechterung des Humus und einer Verminde-

rung der Bodenaktivität zum Ausdruck. Die Produktionskennziffern sinken, was äusserlich in einer Verminderung des Höhen- und Stärkezuwachses ersichtlich ist. Die verschiedenen Erkenntnisse und besonders die Feststellung der *Hauptursache* präzisieren dann die Art der zu erfolgenden Bodenmelioration und führen zu konkreten sofortigen und nachhaltigen Massnahmen.

K. Irmann

## FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

### Hochschulnachrichten

#### *Wildbewirtschaftung und Naturschutz im Alpenraum*

Prof. Dr. H. Mayer, Vorsteher des Waldbau-Institutes der Hochschule für Bodenkultur in Wien, hält im Rahmen eines vom Zoologischen Institut der Universität Bern veranstalteten Seminars über Naturschutzprobleme am 15. Dezember 1975 ein Referat über «Wildbewirtschaftung und Naturschutz im Alpenraum».

Ort und Zeit der Veranstaltung: Grosser Hörsaal, 1. UG, Anorganisch-chemisches Institut, Freiestrasse 3, Bern; 15. Dezember 1975, 17.15 bis 18.45 Uhr.

### BRD

#### *Umweltpolitik aus forstlicher Sicht*

Anlässlich der an der Universität Freiburg veranstalteten «Forstlichen Hochschulwochen 1975» hielt Professor Dr. E. Niesslein einen Vortrag über das Thema *Umweltpolitik aus forstlicher Sicht*, in dem er drei Thesen aufstellte und begründete. Diese Ausführungen verdienen auch ausserhalb Deutschlands volle Beachtung. In der ersten These wurde festgestellt, dass Umweltschutz heute nicht mehr eine Frage des ökologischen Begreifens oder des technischen Könnens, sondern ausschliesslich eine Frage des ökonomischen

Vermögens und damit des gesellschaftspolitischen Wollens ist. Es wurde bisher viel zu wenig berücksichtigt, dass mit zunehmender Verdichtung der Wirtschafts- und Lebensvorgänge die vorher in unbegrenztem Ausmass vorhandenen Güter der Natur zu knappen Gütern geworden sind und damit den Charakter eines Wirtschaftsgutes erhalten. Die Umwelt ist damit ein Produktionsfaktor geworden, vordergründig ein Produktionsfaktor der Abfallbeseitigung, die als Folge der Entwicklung der Industriegesellschaft auch unter wirtschaftlichen Prämissen vorgenommen werden muss. Bleiben diese Abläufe ausserhalb der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, dann entsteht geradezu zwangsläufig eine Fehlsteuerung der Marktwirtschaft, die etwa durch folgende Sachverhalte besonders deutlich wird:

Umweltbelastende Produktionsverfahren erhalten einen wirtschaftlichen Vorteil gegenüber den umweltschonenden Verfahren.

Die Entwicklung umweltschonender Produktionsverfahren findet in die Forschung keinen Eingang.

Durch die Standortwahl bei Industrie Gründungen wird die Umweltbelastung weiter forciert.

Die Angaben des Bruttosozialprodukts als Weiser für den Wohlstand sind falsch.

Es muss daher in Zukunft darauf gedrungen werden, dass in der wirtschaftlichen Beurteilung der Umwelt eine An-